

Information zu den gebundenen Wahlmodulen im Master Kommunikationswissenschaft

Innerhalb des Masterstudiums Kommunikationswissenschaft bietet der Fachbereich Kommunikationswissenschaft zwei Spezialisierungen an, zwischen denen sich die Studierenden entscheiden müssen: zum einen die Spezialisierung *Kommunikationswissenschaft: Vergleichende Kommunikations- und Medienforschung*, zum anderen die Spezialisierung *Digitale Kommunikationskulturen*.

Diese Spezialisierungen bestehen aus jeweils drei „gebundenen Wahlmodulen“ (3A, 4A, 5A oder 3B,4B, 5B) im Umfang von insgesamt je 38 ECTS. Vermittelt werden in den Lehrveranstaltungen der Module 3-5 spezifische fachliche Kenntnisse sowie Kompetenzen in Forschungspraxis und medialer Produktion, die auf die Masterarbeit vorbereiten.

Studierende beider Spezialisierungen erwerben Urteils-, Verstehens- und Entscheidungswissen, Reflexions- und Recherchefähigkeiten sowie entsprechend fundiertes Fachwissen. Beide Spezialisierungen setzen sich mit grundlegenden Perspektiven der Kommunikationswissenschaft wie Demokratie und Öffentlichkeit, Partizipation in und durch Medien, Rahmenbedingungen öffentlicher Kommunikation sowie möglichen Überschneidungen dieser Forschungsbereiche auseinander.

Die Spezialisierung *Kommunikationswissenschaft* legt den Schwerpunkt dabei auf die vergleichende Kommunikations- und Medienforschung, die Spezialisierung *Digitale Kommunikationskulturen* auf die Folgen von Mediatisierungsprozessen für kommunikationskulturelle Praktiken.

Studierende in beiden Spezialisierungen lernen selbständig und im Team zu arbeiten, um Antworten auf aktuelle gesellschaftliche und anwendungsbezogene Fragen zu finden und den Wandel von Kommunikationsprozessen kritisch zu begleiten und zu reflektieren. Beide Spezialisierungen im Masterstudiengang Kommunikationswissenschaft profitieren von internationalen Kooperationsprojekten des Fachbereichs. Studierende können an diversen Austauschprogrammen europa- und weltweit teilnehmen.

Themen und Inhalte der Spezialisierungen sowie erwerbbar Kompetenzen („learning outcomes“) werden im Folgenden erläutert.

Spezialisierung *Kommunikationswissenschaft: Vergleichende Kommunikations- und Medienforschung*

In der Spezialisierung *Kommunikationswissenschaft* liegt der Schwerpunkt auf der *vergleichenden Kommunikations- und Medienforschung* in synchroner und diachroner Perspektive.

Medien und Kommunikationsprozesse unterliegen heute zum einen Globalisierungs- und Transnationalisierungsphänomenen: Profit- und Non-Profit-Organisationen kommunizieren global mit ihren Zielgruppen, zivilgesellschaftliche Protestbewegungen agieren global und lokal, Medienunternehmen bieten Formate und Produkte in internationalen Märkten an und Mediennutzer*innen finden sich in transnationalen Gemeinschaften zusammen, kommunizieren global vernetzt miteinander und können auf Medienangebote aus unterschiedlichsten Regionen der Welt zurückgreifen.

Zum anderen beobachten wir aber auch Differenzierungs- und Fragmentierungsphänomene: Nach wie vor unterscheiden sich Mediensysteme auf nationalstaatlicher Ebene, d.h. Medien arbeiten hier unter unterschiedlichen kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen. Die Zahl der Medienkanäle, die Konsument*innen und Bürger*innen zur Verfügung stehen, hat sich vervielfacht, Zielgruppen können differenzierter angesprochen werden und im Internet und in den Social Media konstituieren sich Teilöffentlichkeiten mit jeweils partikularen Interessen. Und wie bei anderen Produkten lässt sich darüber hinaus auch bei Medienangeboten ein Trend zur Regionalisierung beobachten.

Kommunikations- und Medienforschung vergleichend zu betreiben, bedeutet die zu vergleichenden Gegenstände auf ihre inter- und transnationalen sowie interkulturellen Gemeinsamkeiten und Differenzen zu untersuchen. Die Absolvent*innen der Spezialisierung *Kommunikationswissenschaft: Vergleichende Kommunikations- und Medienforschung* erwerben daher vertiefendes Wissen über Mediensysteme, das Verhältnis von Medien und Öffentlichkeiten, Politik, Medienrecht, Medienbesitz, Organisationsformen und Finanzierung von Medien, Journalismus und Medienproduktion, Mediennutzung und Medieninhalten, Medienkulturen sowie Inklusions- und Exklusionsprozessen. Die Untersuchungsgegenstände sind also vielfältig, ebenso die Perspektiven (diachron und synchron), die eingenommen und die Ebenen (Struktur- und Handlungsebene, Mikro-, Meso-, Makroebene), die betrachtet werden.

Vergleichende Kommunikations- und Medienforschung bzw. Comparative Communication Research „schaut über den Tellerrand“. Sie legt den Fokus nicht allein auf Nationalstaaten und die gegenwärtige Situation der Medien sowie ihre gesellschaftliche Bedeutung, vielmehr gilt ihr Interesse transnationalen und transkulturellen Entwicklungen und Wandlungsprozessen sowie den Auswirkungen des sozialen und technischen Wandels auf alle an der Herstellung von Öffentlichkeiten beteiligten Organisationen und Akteur*innen.

Die Spezialisierung *Kommunikationswissenschaft: Vergleichende Kommunikations- und Medienforschung* ermöglicht neue Forschungsfelder zu erkunden und mit Blick auf die Masterarbeit und spätere Berufstätigkeit individuelle Schwerpunkte zu setzen. Sie hat zum Ziel, Studierende mit aktuellen, theoretischen wie methodischen Herausforderungen komparativer Forschung vertraut zu machen und sie mit Fachwissen sowie Kompetenzen auszustatten, die in Kommunikations- und Medienberufen gefragt sind. Intensive Reflexion sowie die praktische Anwendung der durch die Spezialisierung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der medialen Produktion qualifizieren die Absolvent*innen für vielfältige und anspruchsvolle Tätigkeiten in Redaktionen und Kommunikationsabteilungen national und international agierender Unternehmen und Organisationen, in der Markt- und Meinungsforschung sowie in der Wissenschaft.

Spezialisierung *Digitale Kommunikationskulturen*

Zentrale Themen der Spezialisierung *Digitale Kommunikationskulturen* betreffen die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Gesellschaft, verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen und den Dynamiken informations- und kommunikationstechnologischer Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der medialen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesse, die sich aus den Dynamiken der digitalen Vernetzung ergeben, verändern sich die Formen und Grundlagen für Kommunikation.

Durch komplexe Mediatisierungsprozesse kommt es zu einer weitreichenden Veränderung individueller, zivilgesellschaftlicher und institutionell vermittelter Kommunikations- und Interaktionsformen. Digitale Kommunikationskulturen unterliegen zum einen den Prinzipien einer globalen Netzwerklogik. Zum anderen konstituieren sie sich u.a. aus unterschiedlichen Mustern individueller Kommunikations- und Medienrepertoires (Internet, Social Media, klassische Medien etc.) sowie aus den Möglichkeiten der aktiven Partizipation in digitalen Netzwerken. Die Nutzung dieser Handlungsoptionen ist sowohl von alltagskulturellen Lebenswelten und Ressourcen als auch von sozialen, technologischen, politischen und ökonomischen Bedingungen abhängig. Digitale Netzwerke verändern Artikulationsformen und Öffentlichkeiten und zeigen Möglichkeiten, auch Grenzen der gesellschaftlichen und kulturellen Partizipation auf.

Absolvent*innen der Spezialisierung *Digitale Kommunikationskulturen* verfügen über theoretisches und methodisches Wissen, um Digitalisierungsprozesse sowohl auf der gesellschaftlichen Makroebene als auch auf der anwendungs- bzw. praxisbezogenen Mikroebene zu analysieren und zu begleiten. Sie lernen die Wechselbeziehungen des digitalen und gesellschaftlichen Wandels kritisch zu analysieren und die Chancen und Risiken der Netzwerkgesellschaft zu verstehen.

Die Vielfalt der digitalen Kommunikationsformen schafft neue Möglichkeiten und Herausforderungen in verschiedenen beruflichen Bereichen auf individueller und gruppenspezifischer sowie auf organisationaler und institutioneller Ebene..

Studierende der Spezialisierung *Digitale Kommunikationskulturen* setzen sich sowohl mit theoretischen und methodischen Grundlagen als auch mit produktions- und gebrauchspraktischen Aspekten digitaler Kommunikationsprozesse auseinander. Die Lehrveranstaltungen innerhalb der Spezialisierung bieten die Möglichkeit der theoretischen wie auch empirischen Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Phänomenen digitaler Kommunikationskulturen.

Absolvent/innen erwerben neben praktischen Produktionskompetenzen v.a. analytische und konzeptionelle Fähigkeiten für die Planung, Umsetzung und Evaluierung von kommunikativen Prozessen und Projekten in digitalen Umwelten. Sie lernen, kulturelle Exklusionen in mediatisierten Kontexten zu analysieren, Alternativen zu vermitteln und Projekte zur Teilhabe zu gestalten. Die Absolvent*innen sind gefragte Fachkräfte in Medienunternehmen, in Politik und Verwaltung, in Wissenschaft und Forschung, in NGOs und Start-Ups sowie in allen Organisationen und Unternehmen, die im Feld der digitalen Kommunikation tätig sind.